Die Pianistin Marie Wieck

17.01.1832 Leipzig – 02.11.1916 Dresden

V: Friedrich (*18.8.1785 Pretzsch, †6.10.1873 Loschwitz), Theologiestudium in Wittenberg, Hauslehrer in Zingst bei Querfurt und in Bielitz/Bílsko-Bělá, Musikpädagoge in Leipzig und ab 1840 in Dresden; M: Klementine geb. Fechner (*1805, †27.12.1893), Tochter eines Pfarrers aus Groß Särchen, Schwester der Stiefmutter von Gustav Adolph Kietz; G: Clemens (1829–1833), Cäcilie (1834–1893) und 5 Halbgeschwister aus der ersten Ehe des Vaters, darunter Clara verh. Schumann (*13.9.1819 Leipzig, †20.5.1896 Frankfurt/M., Pianistin); E: keine

Uwe Fiedler, 12.3.2023, Open Access auf www.uwe-fiedler.name

Die Familie wohnte zunächst in Leipzig, wo der Vater, Friedrich Wieck, ein Leihinstitut für Musikalien betrieb. Zudem erteilte er Klavierunterricht. Mit Clara, einer Tochter aus seiner ersten Ehe, unternahm er ausgedehnte Konzertreisen. Auch Marie wurde von ihrem Vater am Klavier ausgebildet. Friedrich Wieck hatte in Leipzig Kontakt zu dem in Großdrebnitz geborenen Schriftsteller Robert Heller.

Wegen der von ihm abgelehnten Heirat ihrer Halbschwester Clara Wieck mit Robert Schumann im Jahre 1840 setzte der Vater große Hoffnungen in Marie. Nach dem Umzug der Familie nach Dresden debütierte sie hier am 20. November 1843 bei einem Konzert von Clara, mit der sie vierhändig die ersten beiden Sätze aus der Sonate op. 47 von Ignaz Moscheles spielte.

Das Verhältnis zur berühmten Halbschwester, die schon in jungen Jahren als Wunderkind gefeiert worden war, blieb von Eifersüchteleien belastet. Ihr erstes Solokonzert gab Marie Wieck im Alter von 12 Jahren am 14. Februar 1844 in Bischofswerda. Sie spielte Noctürne und Walzer von Frédéric Chopin, Tremolo-Etüde von

Gipsskizze „Friedrich Wieck seiner Tochter Unterricht erteilend". Aufgrund des Alters des Ernst Rietschel-Schülers Gustav Adolph Kietz (*1824) ist zu vermuten, dass es sich dabei um Marie handelt.

Marie Wieck, Stich von August Weger.

Sigismund Thalberg und Bravour-Variationen von Henri Herz. Wieck erhielt großen Beifall und ihr Vater schrieb: „Marie blieb während der Zeit stehen, verschämt und schüchtern, aber anständig. Die Sache hatte etwas rührendes, und war ihr erstes Auftreten als Solistin freundlicher als das von Klara."

Die Familie Wieck hatte nach Bischofswerda verwandtschaftliche Bindungen. Eine Tante des Vaters, Carolina Juliana Theresia geb. Wieck (*29.9.1764 Dommitzsch, †29.1.1826 Bischofswerda), war mit dem Bischofswerdaer Pfarrer Carl Friedrich Kunze (*17.1.1751 Bischheim/Saale †8.4.1825 Bischofswerda) verheiratet gewesen. In dessen Amtszeit fiel der Neubau der Bischofswerdaer Kirche durch Gottlob Friedrich Thormeyer.

Marie Wieck setzte ihre Studien in Dresden bei ihrem Vater, wie beispielsweise auch Gustav Merkel aus Oderwitz, und bei Woldemar Heller, einem Bruder von Robert Heller, fort. Ohne die Perfektion und Berühmtheit ihrer Halbschwester zu erreichen, wurde sie doch zu einer im In- und Ausland gesuchten Pianistin. Auf Konzertreisen nach Zürich und Baden-Baden (1851), Wien und Italien (1855), England (1864/65), Russland (1870) und Skandinavien (1879) feierte sie große Erfolge. 1857 erhielt sie den Titel Hof- und Kammervirtuosin von Hohenzollern.

Marie Wiecks Lebensmittelpunkt blieb Dresden. Als Klavierlehrerin unterrichtete sie unter anderem ihre Nichte Marie Schumann. 1851 unterstützte sie ein Konzert des Dresdner allgemeinen Sängervereins zugunsten eines Denkmals für Carl Maria von Weber von Ernst Rietschel. Marie Wieck publizierte die Unterrichtsmethodik ihres Vaters, die sie auch selbst anwandte. 1914 veröffentlichte sie ihre Familienerinnerungen „Aus dem Kreise Wieck-Schumann". Im gleichen Jahr erhielt sie den Titel „Professorin für Musik". Ihr letztes Konzert gab Marie Wieck im Alter von 84 Jahren in Dresden mit einem Stück von Robert Schumann. Nach ihrer Schwester Clara ist in Bischofswerda eine Straße benannt.